

Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 76.

Freitag den 19. September

1856.

K. Oberamt Nagold.

Unter Beziehung auf den Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt (Reg. Bl. S. 53) und den Circular-Erlaß des K. Verwaltungsraths vom 16. März 1853. Ziff. 10 werden die Ortsvorsteher beauftragt, die gemeinderäthlichen Urkunden über die im Gemeindebezirk einer neuen oder veränderten Schätzung oder Classen-Eintheilung zu unterwerfenden Gebäude unfehlbar auf den 15. Oktober d. J. anher vorzulegen.

Nagold, 17. September 1856.

K. Oberamt. Wöbbekinf.

Amts-Versammlung.

Am Donnerstag den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird eine Amts-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden, um die Wahl des Ausschusses zur Berichtigung der Geschworenenlisten und Auswahl der Geschworenen (Art. 69 und 70 des Gesetzes vom 14. Aug. 1849, Regierungsblatt Seite 415) vorzunehmen, weshalb außer den Deputirten nach Ziffer XIII. des bestehenden Turnus auch die Bürger-Ausschuß-Obmänner der vertretenen Gemeinden zu erscheinen haben.

Außer dieser Wahl werden noch einige die Oberamtsleihe und Oberamtspflege betreffenden Gegenstände zur Sprache kommen.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben von den Bürger-Ausschuß-Obmännern unterzeichnete Größnungsurkunden mit umgebendem Boten einzufenden.

Nagold, 15. September 1856.

K. Oberamt. Wöbbekinf.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Bei dem Umstande, daß die Gelegenheit zu Ausleihung von Geldern zu fünf Prozent neuerdings seltener ist, sieht man sich veranlaßt, die Pfleger darauf aufmerksam zu machen, daß Pflegschaftsgelder bei guter Sicherheit auch zu 4½ Prozenten ausgeliehen werden dürfen.

Nagold, den 16. September 1856.

K. Oberamtsgericht. Wittnacht.

21¹ **Egenhausen,**
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Die bekannten Gläubiger des † Johann Georg Raich, Fuhrmanns und Wittwers, haben den 2 Kindern dieses Schuldners, welche die Vermögens-Gemeinschaft fortsetzen wollen, Borgfrist erteilt. Etwaige unbekannte Gläubiger werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls die gedachten Kinder in dem ungetheilten Besiz des Vermögens bis auf Weiteres belassen würden.
Den 15. Septbr. 1856.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Breuning.

Nagold.
Begen des am Samstag den 27. d. Mts. stattfindenden Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird der Frucht- und Viktualienmarkt am Freitag den 26. d. M. abgehalten werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Dohlenbau-Akkord.
Die hiesige Gemeinde ist Willens, eine neue Doppeldohle an dem Weg zwischen der Oberthalheimer und Gorbber Markung herstellen zu lassen. Der Ueberschlag beträgt:


Grabarbeit	— fl. 48 kr.
Maurer- u. Steinhauer- Arbeit	75 fl. 57 kr.
Pflasterarbeit	9 fl. 16 kr.
—	86 fl. 1 fr.

Die betreffenden Arbeiten werden am Montag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im Wege des Abstreichs vorgenommen, und werden die Liebhaber der betreffenden Meister hiezu eingeladen. Hierbei wird noch bemerkt, daß Miß und Ueberschlag hier eingesehen werden können.
Den 15. Septbr. 1856.

Gemeinderath.
Für denselben:
Schultheiß Klink.



21^a Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Wegen eingeklagter Schulden wer-
den dem Steinhauer Johannes Herda
5 Mühlsteine (3 Käufer und 2 Boden-
steine) am
Freitag den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhause verkauft.
Den 17. Septbr. 1856.
Schultheißenamt.
Riethmüller.

Untertalheim,
Oberamts Nagold.
Jagd-Verpachtung.
Am
 Donnerstag den 25. d. M.
verpachtet die Gemeinde die
Jagd auf ihrer sämtlichen Markung
auf 3 Jahre, wozu Liebhaber höflich
eingeladen werden.
Den 17. September 1856.
Schultheißenamt.
Klink.

Forstamt Wildberg.
**Samenlieferungs- Afford
und Samen-Verpachtung.**
Am
Mittwoch den 24. September,
Morgens 10 Uhr,
wird auf der Forstamts-Canzlei die
Lieferung von ca. 200 Centner Weiß-
Tannensamen veraffordirt, und findet
gleichzeitig die Verpachtung des Er-
zeugnisses an Fichten- und Föhren-
samen in sämtlichen Nadelholzrevieren
des diesseitigen Forsts statt, wozu die
Affordslustigen eingeladen werden.
Wildberg, 18. Septbr. 1856.
R. Forstamt.
Riethammer.

N a g o l d.

Hochzeits - Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbind-
ung beehren wir uns, unsere Verwandte
und Bekannte auf
Donnerstag den 25. September 1856,
in das Vischer'sche Gasthaus freundlich einzuladen.
Gottlob Knodel,
Sohn des Uhrmachers Knodel,
und
Marie Häfner.

Altenstaig.
**Lang- und Klobholz-
Verkauf.**
Dienstag den 23. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,
kommen auf hiesigem Rathhaus aus
dem Stadtwald Priemen
623 Stämme Langholz und
110 Stämme Klobholz;
vom Enzwald:
12 Stämme Klobholz;
vom Langenberg:
4 Stämme Langholz und
6 Stämme Klobholz,
zur Versteigerung.
Den 15. Septbr. 1856.
Aus Auftrag:
Stadtförster Gür.

die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest
wieder durch gemeinschaftlichen Gottes-
dienst und ein Mittagessen im Gast-
haus zum Stern, wozu sämtliche alte
und junge Veteranen und Exkapitu-
lantten von nah und fern aufs Freund-
lichste eingeladen werden.
Den 16. September 1856.
Im Namen der Veteranen:
Michael Maier,
Rothgerber.

21^a Altenstaig Stadt.
**Einladung zum Veteranen-
Fest.**
Samstag den 27. d. Mts.
als am Geburtsfest Seiner Majestät
unseres vielgeliebten Königs, feiern

21^a Nagold.
 Der Unterzeichnete hat
den Auftrag, ein solides
Bernernwägle zu kaufen.
Theurer,
Schmiedmeister,
in der Vorstadt.

Nagold.
Einen schönen Säulen - Ofen
nebst Rohr und Gestell, zusammen
309 Pfund schwer, hat zu verkaufen
Albert Gayler.

Nagold.
Für die Hagelbeschädigten in Ruf-
ringen sind den Unterzeichneten weiter
übergeben worden: Von N. N. 24 kr.
und von A. Scholder 2 fl., wofür sie
herzlich danken.
Den 17. Septbr. 1856.
Helfer Schüz,
Dr. Schüz.

Nagold.
Braunbierzeug und Gese
sind von jetzt ab stets zu haben bei
Bierbrauer
Jak. Sautter.

31^a Dürrenmetzketten,
Oberamts Horb.
Wolle zu verkaufen.
Der Unterzeichnete hat ungefähr 22
Centner gute deutsche Wolle, 12 Cent-
ner Raubbastard-Wolle, sowie ungefähr
2 Centner Lamm-Wolle zu verkaufen.
Den 6. Sept. 1856.
Dshenwirth Triß.

Es sind zwischen Nagold und Boll-
maringen 5 Muskheste verloren gegan-
gen; der redliche Finder wolle diesel-
ben gegen Belohnung bei der Redak-
tion abgeben.

21^a Nagold.
Geld auszuleihen.
Aus meiner Freiherrl. Hugo v. Red-
ler'schen Verwaltung habe ich gegen
zweifache Sicherheit sogleich
170 fl.
auszuleihen.
Chr. Ludw. Binder.

Allerlei.

Alle Augenzeugen versichern, etwas so Großartiges und Eigenthümliches wie der Einzug des Kaisers von Rußland in die Krönungsstadt Moskau könne man nicht sehen. Dazu trägt nicht nur die Pracht bei, in der die Vertreter der Großmächte wetteifern, sondern namentlich das bunte, seltsame Völkergemisch, das der Kaiser aller Reußen beherrscht und das seine hervorragenden Vertreter hunderte und tausende von Meilen weit her gesandt hatte. Eine deutsche Meile lang standen die Truppen Spalier. Zuerst die Leibwache des Kaisers, eine Abtheilung Tscherkessen, prächtige Leute und Rosse, ein Bild wie aus altem Ritterspiel; die Lesghier mit den spitzen Pelzmützen, der weißen Tunica mit dem blauen, silberverbrämten Ueberwurf; eine Eskadron Kosaken vom schwarzen Meer, mit rothem Rock; die lange Büchse auf den Sattelknopf gestützt. Nach den Großbojaren zu Pferde die Häuwlinge der asiatischen Völkerschaften, lauter ehemalige Sultane, in prachtvollster und eigenthümlicher Tracht, der Kirgisen-Sultan, der Immeretier, der Gruser, der Georgier, der Mingrelker, immer einer malerischer als der andere und hinter ihnen die Attamans der sibirischen Vasallen. Nun erst begann die unendlich lange Reihe des Hofstaats. Zuerst der Oberkammerfourier zu Pferd, hinter ihm mit schwarzem, goldbesetzten Leibrock 60 Hofknechte, 6 Käufer, um die Schultern werthvolle Shawls hängend, 8 Hofwagen. Nach langer Reihe von Wagen und Pferden Kaiser Alexander zu Pferde, in der Generalsuniform, grünem Rock und rothem Beinleid, mit zahlreichem Gefolge der Prinzen zu Pferd. Die Kaiserin-Gemahlin im achtspännigen Paradewagen, neben jedem Pferd ein Marstallbedienter, rechts und links am Wagen ein Oberstallmeister und Generaladjutant, in den Hängeriemen außerhalb des Wagens, am Sitz des Kutschers, die Wagenquasten haltend zwei Pagen mit goldgestickten Waffenröcken und Pickelhauben, an den Seiten des Wagens vier Kammerkosaken, dahinter 6 Kammerjäger zu Pferd und hinter ihnen Reitknechte. Hinter der Kaiserin 27 Pferdewagen der Prinzessinnen und Verwandten des Hauses mit ähnlichem Geleite und Gefolge. Der ganze Zug von 101 Kanonenschüssen und Glockengeläute geleitet, das bis Nachts anhielt.

Bei der feierlichen Auffahrt der Krönungsbotschafter führte der Oesterreicher Fürst Paul Esterhazy den Zug und zeichnete sich mit seinem Gefolge durch Pracht, Reichthum und Eigenthümlichkeit der Nationaltracht vor allen andern aus. Sein prachtvoller Paradewagen wurde von 6 reich in Gold geschirrten Schimmeln edelster Race gezogen. Dann kam der englische Botschafter und auf ihn folgte der französische Graf Morny in einem von 6 Braunen gezogenen Wagen. Den ersten Trinkspruch auf den Kaiser Alexander brachte Graf Morny. — Fürst Esterhazy wurde mit dem höchsten russischen Orden, dem Andreasorden in Brillanten vom Kaiser ausgezeichnet.

Kaiser Alexander II. war in Moskau gekrönt; er wollte seinem Volke gnädig sein und trafs ausgezeichnet

net; denn in seinem Manifeste steht: es soll vier Jahre hintereinander keine Aushebung sein. Daß auch die rückständigen Steuern und Geldstrafen erlassen sein sollen hatten die Russen in ihrer Freude kaum gelesen, so viel ihrer lesen können.

Amerika. (Politische Rache.) Während Hecker sich auf einer Rundreise befindet, um für den Präsidentschaftskandidaten zu sprechen (Stumpreise), wird von unbekanntem Strolchen, die wahrscheinlich von den Aferdemokraten des Südens gedungen waren, sein Haus niedergebrannt. Friedrich Hecker schreibt selbst darüber in einem New-Yorker Blatt: „Während ich auf einer Stumpreise begriffen war, brannte in der Nacht vom 11. auf den 12. August mein Haus zum Grunde nieder; ein harter Schlag, der den Fleiß und die Arbeit schwerer Jahre vernichtet. Ich muß nun daran gehen, meiner Familie vor Winter wieder ein Obdach zu schaffen und Correspondenzen, Stumpen und literarische Thätigkeit müssen ruhen. Eine Menge an mich gelangter Briefe kann ich nicht beantworten, da selbige ebenfals verbrannt sind. Sei so gut und mache bekannt, daß ich nun außer Stande bin, meine angekündigte Stumpreise zu unternehmen und ebenso die Briefe zu beantworten. Ein Theil meines Mobilars ist zwar gerettet, allein es sind mir an Betten, Kleidern, Möbeln, Fässern, Vorräthen, Haus- und Küchengeräthen u. s. w. immerhin für 800—1000 Thaler Sachen verbrannt, so daß mein Schaden sich mindestens auf 4000 Thlr. beläuft. Da liegt die Sorge so mancher saurer Tage. Meine Ueberzeugung steht fest, daß das Feuer angelegt wurde. — Anfangs glaubte ich, es sei eine Nachlässigkeit der Diensteute unterlaufen: seit ich aber weiß, daß am Abend zuvor unter Aufsicht meiner Frau alle Feuer (damit ja in meiner Abwesenheit nichts vorkomme) vollkommen mit Wasser ausgelöscht waren, seit ich weiß, daß meine Frau noch um 11 Uhr, ehe sie zu Bette ging, allenthalben die Runde machte, und seit ich die Brandstätte gesehen und den Platz untersucht, wo das Feuer ausbrach, zweifle ich nicht einen Moment an Brandstiftung, wie denn auch Jeder im Hause mit der Nachbarschaft davon überzeugt ist. Ganz unbekannte Kerle fragten an, ob dies mein Platz, ob ich zu Hause sei. Das Feuer kam aus, während ich auf der Stumpreise durch Monroe und St. Clair Co. begriffen war, in der Nacht des Tages, da ich in Belleville eine Rede hielt und die Tagesfrage umfassend erörterte. Einer meiner Leute wurde durch den Lärm, den die Hunde machten, erweckt, und als er hinauskam, entdeckte er bereits die Flammen. Ein Baumeister, dem ich die Brandstätte zeigte, ist ebenfalls überzeugt, daß das Feuer angelegt wurde; und hätte es nicht etwas geregnet gehabt, wären die Schindeln und das Dach völlig trocken gewesen und hätte nur etwas Wind geweht, so wären meine ganze Familie und Hausgenossen ein Opfer der Flammen geworden, da das Feuer auskam, als Alles im ersten tiefen Schlafe lag (um Mitternacht). Grüße mir und theile ihm diese Botschaft mit. Kansas scheint sich zu rücken. Fr. Hecker.“

London, 11. Sept. Während der letzten Pferderennen in Wilmslow war folgendes Placat angeschlagen: John Fletscher, King's Head Inn, hat die Ehre anzuzeigen, daß er John Smith von Dudley, den Scharfrichter, der B. Palmer hingerichtet, engagirt und außerdem das Glück gehabt hat, sich ein getreues Wachsmodell des Hingerichteten zu verschaffen, welches in ein Facsimile der Kleidung des Palmer's gekleidet ist. Mit Hilfe eines Schaffots und Galgens in natürlicher Größe wird eine Künstlergesellschaft, in der alle erforderlichen Beamten repräsentirt sind, täglich zweimal, um 10 und um 12 Uhr, die Ceremonie des Hängens ausführen. Eintrittsgeld 1 Schilling, woran 6 Pence in Erfrischungen erstattet werden. (St.A.)

[Türkische Ehrlichkeit.] Das große Unglück in Salonich hat der sprichwörtlichen Ehrlichkeit der Türken neuerdings Gelegenheit gegeben sich zu zeigen. Die Magazine des großen Handlungshauses Abbot wurden bei der Pulverexplosion zerstört und der verheerende Brand vernichtete nicht nur alle Waarenvorräthe, sondern auch die in den Bureauz befindlichen Bücher, Register, Aktenstücke u. s. w. Am nächsten Tage schon erschien der alte Jusuf Pascha, der dem Herrn Abbot einige Millionen schuldet, und erklärte, da er vernommen habe, daß ihnen alle Beweisstücke seiner Schuld verloren gegangen, so bringe er ihnen einen Auszug aus seinen eigenen Registern, und gleichzeitig übergab er ihnen eine neue Schuldschreibung. Dieses Beispiel wurde von allen türkischen Schuldnern des Hauses Abbot befolgt. — Es wäre zu wünschen, fügt das „J. des Deb.“ hinzu, daß dasselbe auch von den Schuldnern der anderen Niten geschehen möge, doch zweifelt man daran.

Ein umgestoßenes Testament.

Ein alter reicher Mann zu Paris, der ein armes junges Mädchen geheirathet hatte und vor 6 Jahren an einem Schlagfluß verstarb, vermachte seiner hübschen Wittwe, wie dem Sohn, den er mit ihr erzeugt, sein ganzes Vermögen zu gleichen Theilen, fügte jedoch die Klausel bei, daß der Sohn Universalerbe werden sollte, falls die Wittve zu einer neuen Heirath schreiten würde. Die Wittve wußte sich jedoch zu helfen. Es war ihr nämlich die Verwaltung des Gesamtvermögens bis zur Majorannität ihres Kindes anvertraut worden. So begab sie sich denn mit ihrem Sohne nach ihrem Heimathsdorfe, und lebte daselbst durch volle 6 Jahre in so bescheidenen Verhältnissen, daß sie sich von der riesigen Jahreseinnahme fünf- bis sechsmalshunderttausend Francs ersparte, ein Vermögen, das hinreichte, um im Falle einer neuen Verheirathung einen gesicherten häuslichen Heerd gründen zu können. Freier sollen sich auch bereits eingefunden haben.

Kanonen als Musikinstrumente.

Was man schon einmal in Kalisch versuchte, die Nationalhymne durch Kanonenschüsse und zwar nach dem

Takte begleiten zu lassen, soll bei Gelegenheit der jetzigen Kaiserkrönung in Moskau nach einer ganz neuen Idee aufgeführt werden. In Kalisch hatte man Geschütze aufgestellt, die mit Percussionszündern versehen waren und durch einen Schlag mit dem Hammer abgefeuert werden konnten, was denn auch durch einen Musik verstehenden Offizier geschah, welcher an den in bestimmten Zwischenräumen aufgestellten Geschützen entlang ging und, je nachdem seine Schritte mit dem Takte des Gesanges correspondirten, mit dem Hammer den Kanonentakt im tiefsten Basse schlug. Dießmal wird es vermittelst elektrischer Drähte geschehen, die von dem Sänger- und Musikerkreise aus zu den Kanonen führen und so das Feuer im Takte regeln.

Anekdote.

— Ein mittelmäßiger Schauspieler saß einmal in einer Wiener Kneipe. Der Kellner berichtet ihm, daß ihn Jemand zu sprechen wünsche. Als der Histrione herankommt, steht ein kurz zuvor von ihm beleidigter Recensent da und macht ein Compliment. „Was wollen Sie von mir?“ schnaubt der Comödiant den Critiker an. — „Ich wollte Ihnen —“ erwiderte er — „nur ein Mal das Vergnügen verschaffen, herausgerufen zu werden!“ und ging davon.

Gemeinnütziges.

Fliegen.

Die vielen, gegen diese Plage empfohlenen Mittel sind entweder giftig (das Arsenikpapier) und daher streng verboten, oder wirkungslos, das beste Mittel aber ist das älteste dafür bekannte Fliegenholz (Quassia); daß dieses die gehörige Anerkennung nicht findet, hat seinen Grund in der meistens gleichgültigen oder nachlässigen Behandlung desselben. Einsender gibt daher sein erprobtes, zuverlässiges Verfahren an, ein Fliegenwasser aus Quassia zu bereiten, welches die Fliegen so schnell tödtet, als Arsenikpapier. Ein Loth Fliegenholz kommt in einen kleinen, irdenen Caffee-Topf mit gut schließendem Deckel, auf dieses gießt man einen starken halben Schoppen sprudelnd heißes Wasser, worauf der Topf bedeckt noch $\frac{1}{2}$ Stunde auf die heiße Platte des Kunstheerds zc. gestellt wird. Nach dem Erkalten wird von der Flüssigkeit ca. 1—2 Köffel voll auf Brettchen gegossen, herumgestellt und nur eine Spur ca. $\frac{1}{2}$ Messerspitze voll Zucker oben aufgestreut. Wer dieses Mittel genau so bereitet, wird nicht ferner bedauern, daß das Arsenik-Papier nicht mehr abgegeben wird. (T. Chr.)

Schwarzwollene Spitzen zu waschen.

Man wirft zwei starke Hände voll Sauerampfer in kochendes Wasser, als wollte man ihn blanchiren, und läßt das Wasser durch einen Durchschlag laufen. Dies saure Wasser theilt man in zwei Theile, reibt die schwarze Wollenspitze in dem ersten Wasser gut durch, spült sie sorgfältig in dem andern Wasser, und plättet sie feucht mit einem etwas heißen Eisen.